

Erste Lesung vom Sonntag 28.04.2024

Apostelgeschichte 9,26-31

In jenen Tagen, als Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm, weil sie nicht glaubten, dass er ein Jünger war.

Bárnabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er berichtete ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser zu ihm gesprochen habe und wie er in Damáskus freimütig im Namen Jesu aufgetreten sei. So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus, trat freimütig im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenísten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder das erkannten, brachten sie ihn nach Cäsaréa hinab und schickten ihn von dort nach Tarsus. Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samárien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht des Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

Versuch einer Auslegung:

Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Saulus war als gelehrter Pharisäer bekannt, der gnadenlos die junge Christengemeinde verfolgte. Er war unter anderem für die Steinigung des Stephanus verantwortlich. Genau diesem Saulus, den wir besser unter dem Namen Paulus kennen, erschien der auferstandene Jesus. Das Leben des Paulus hat durch dieses Damaskus Erlebnis eine radikale Wende genommen. Es ist nur allzu verständlich, dass die Menschen ihm anfangs mit Misstrauen begegneten. Aber gerade durch seine Vergangenheit und die radikale Umkehr konnte Paulus mit seinem Leben ein derart kraftvolles Zeugnis geben.

1. Was lerne ich über Gott?

Gott sieht in das tiefste Innere des Menschen und er beurteilt nicht nach dem Maßstab der Menschen. Jesus wusste, dass Paulus nicht von Grund auf schlecht war. Paulus dachte wohl mit der Verfolgung der Christen seinem Gott zu dienen. Aber er diente dem Gott seiner Vorstellung!

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Ich behaupte zwar von mir, eine gute Menschenkenntnis zu haben, aber ich bin natürlich nicht in der Lage, in jemandes Herz zu sehen. Ich höre seine Worte und sehe seine Taten, aber warum mein Mitmensch so handelt, weiß ich nicht! Ich habe oder nehme mir auch zu selten die Zeit, es zu hinterfragen. Daher habe ich nicht das Recht, Menschen zu beurteilen oder sogar zu verurteilen. Paulus zeigt, wie radikal ein Mensch sein Verhalten ändern kann, wenn sich seine Sichtweise ändert. Das wäre ein Ansatzpunkt für mich selbst, aber auch für den Umgang mit für mich schwierig erscheinenden Menschen.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Die Radikalität der Umkehr des Paulus ist für mich faszinierend. Ich habe eher Angst vor Menschen mit radikalem Verhaltensmuster aber wahrscheinlich sind sie es, die auch in der Lage sind, sich radikal zu ändern. Bei mir ist alles immer ein wenig „weichgespült“.

4. Was soll mich ermutigen?

Es ermutigt mich, dass Gott Jedem die Chance zur Umkehr gibt. In meinen Augen war Saulus ein Verbrecher, ein Mörder. Gott aber sah das Potential in Saulus und machte ihn zu seinem Werkzeug.

5. Was soll mich warnen?

Es ist erschreckend, wozu ein im Grunde guter Mensch fähig ist, wenn er sich im Recht glaubt. Der Volksmund sagt nicht umsonst „der geht über Leichen!“. Wozu man glaubt das Recht zu haben es zu tun, ist doch oft trotzdem nicht das Richtige. Die Warnung besteht für mich darin, das Recht nicht vor die Liebe zu stellen.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II: Mit Gott alles besprechen.

1. Wofür kann ich danken?

Ich bin dankbar für mein persönliches „Damaskus Erlebnis“. Ich glaube, dass ich das nicht bekommen habe, weil ich so ein besonderer Mensch bin, sondern weil ich es anders nicht kapiert hätte! Das ist wie ein Nachhilfeunterricht, den bekommen auch nur die Schüler, die es sonst nicht schaffen.

2. Was muss ich bekennen?

Meine Umkehr ist nicht so radikal wie bei Paulus. Ich habe immer wieder Zweifel, nicht an Gott, aber so an der einen oder anderen Glaubenswahrheit. Wenn mir was nicht in den Kram passt, bin ich versucht zu denken, das kommt sicher von der Kirche und nicht von Gott.

3. Wofür will ich beten?

Vielleicht zuerst, dass ich die innere Ruhe zum Gebet finde, denn die Liste wäre lang. Aber auf den Text bezogen möchte ich dafür beten, dass jeder sein persönliches „Damaskus Erlebnis“ bekommt, der es nötig hat. Ich bete, dass mein „Damaskus Erlebnis“ mir immer in lebendiger Erinnerung bleibt, vor allem dann, wenn mich Zweifel überkommen. Ich bete, dass mir kein Wort über die Lippen kommt, das tötet wie ein Schwert, oder dass ich nicht unbarmherzig handle, nur weil ich mich im Recht fühle.

III. Mit anderen darüber reden.

1. Was möchte ich jemandem mitteilen?

Egal was Du im Leben getan hast, Gott gibt Dir immer eine Chance. Paulus war nicht gottlos, er hatte nur eine falsche Vorstellung von Gott und so handelte er im Namen Gottes völlig falsch. Die Frage ist nur, geben wir Gott in unserem Leben eine Chance? Ich glaube, es ist noch schlimmer, wenn man im Grunde an Gott glaubt, aber sich für ihn nicht interessiert. Es ist ehrlicher zu fragen: „Gott, wo bist Du? Ich finde Dich nicht, ich verstehe Dich nicht! Wie kannst Du das zulassen? Warum hilfst Du mir nicht? Ich kann nicht glauben, dass das Dein Wille ist! Gott, wenn es Dich wirklich gibt.....“. Wer ehrlich fragt, mit der inneren Einstellung, die Wahrheit zu suchen, der wird sie irgendwann finden. Ich habe es auf jeden Fall so erlebt.